



# nippon aktuell



Herbst-Ausgabe 2009

## Erlebnis TOKYO



© JNTO

### Geschichte der Metropole

#### Frühe Neuzeit

Tokyo, die Hauptstadt Japans, gründet sich auf eine lange Geschichte und Tradition, die bis in die Zeit der Verlegung des Regierungssitzes ins damalige "Edo" vor 400 Jahren zurückreichen. Damals war Tokyo eine Ansammlung von kleinen Fischerdörfern mit ca. 150.000 Einwohnern, die sich nach Ernennung zur Hauptstadt im Jahre 1603 durch Shogun "Ieyasu Tokugawa" zu einem wichtigen Zentrum Japans entwickelte. Shogun Ieyasu begann mit einer umfassenden Restaurierung der Edo-Burg und dem Bau einer neuen Burgstadt nach einem systematischen Plan.

Als 1657 ein Großbrand hunderttausend Menschenleben und 60 Prozent der Fläche vernichtete, nutzte das Shogunat als damalige Regierung diese Gelegenheit für weitere radikale Umbauarbeiten in Edo mit doppeltem Zweck: einer künftigen Verhütung von Bränden und einer verstärkten Verteidigung der Edo-Burg. Hierzu wurden Schreine und Tempel vom Zentrum Edos in die Außenbezirke transportiert und die Bewohner in neu gebaute Wohnbezirke umgesiedelt. Durch diese Expansion hatte Edo bereits zu Beginn

des 18. Jahrhunderts mehr als 1 Millionen Einwohner und übertraf sogar London (860.000 Einwohner in 1801), Paris (540.000) und New York (860.000).

Einer der Hauptgründe für den rasanten Wachstum Edos ist jedoch der Einfluss des "Sankin-Koutai"-Systems, in dessen Rahmen das Tokugawa-Shogunat alle lokalen Landsherren, die sog. "Daimyo", zur zeitweiligen Anwesenheit in Edo verpflichtete. Da sie angemessene Residenzen in Edo unterhalten mussten und ihre Familien erhebliche Kaufkraft nach Edo brachten, ließ sich eine große Anzahl an Handwerkern und Kaufleuten in der Stadt nieder. Aufgrund dieser Regelung, die eine strikte Kontrolle über alle "Daimyo" garantierte, entwickelte sich Edo langsam in ein Handels- und Industriezentrum Japans. In der Edo-Zeit (1603-1867) florierte nicht nur die Wirtschaft, sondern auch der Bereich der Kultur. Besondere Bedeutung kam dem Kabuki-Theater oder der Ukiyoe-Malerei zu. Wegen des hohen Alphabetisierungsgrades (1854-1861: 79% bei Männern, 21% bei Frauen) und der Entwicklung des Vielfarbens druckes entstanden verschiedene Formen von Publikationen, die als Informationsmittel oder zur Unterhaltung der breiten Bevölkerungsdiensteten.

Sondermarke mit dem Motiv von „Sankin-Koutai“:  
„Daimyo“ auf dem Weg nach Edo  
© Japan Post Holdings Co., Ltd.



„Ukiyoe“  
Großes  
Feuerwerk  
in  
Ryogoku/  
Tokyo

von  
Hiroshige  
und  
Toyokuni  
Utawara



### Impressum:

Herausgeber:  
Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf  
Immermannstr. 45  
40210 Düsseldorf

Redaktion:  
Kultur- und Informationsbüro des  
Japanischen Generalkonsulates Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 16 48 2-37  
Fax: 0211 / 16 48 2-46  
e-Mail: kultur@jgk-dus.de

„nippon aktuell“ erscheint viermal jährlich.



Imperial Detached Court, Nijubashi  
© Tokyo Metropolitan Government



Edo-Tokyo-Museum  
© Edo-Tokyo-Museum



Meiji Jingu Garden  
© Tokyo Metropolitan Government

# Geschichte der Metropole

## Neuzeit

Das Tokugawa-Shogunat 1867 ging mit der Wiedereinführung der Kaiserherrschaft zu Ende. Der kaiserliche Hof wurde von Kyoto (westliche Hauptstadt) nach Edo verlegt und die Stadt in Tokyo (östliche Hauptstadt) umbenannt. Mit der „Meiji-Restauration“ begann die neue Entwicklung der Stadt. Die Regierung betrieb eine aktive Modernisierung nach dem Modell des Westens, so dass in Tokyo zwischen traditionellen Holzhäusern europäische Häuser gebaut wurden. Die Regierung richtete verschiedene Abteilungen für politische, wirtschaftliche, kulturelle und militärische Angelegenheiten ein und förderte damit Tokyos Wachstum und seine fortschreitende Entwicklung als Hauptstadt. Im Zuge zahlreicher Modernisierungsmaßnahmen verwandelte sich Tokyo allmählich in eine moderne Metropole, deren Bevölkerung 1920 die 2-Millionen-Grenze überschritt.

Das Große Kanto-Erdbeben, das 1923 das Gebiet zwischen Tokyo und Yokohama heimsuchte, brachte tiefgreifende Veränderungen der Stadt. Die Tatsache, dass in den Straßen Tokyos heute so gut wie keine historischen Zeugen der Vergangenheit zu finden sind, ist größtenteils auf dieses Erdbeben und die dadurch verursachten Schäden zurückzuführen. Während des Zweiten Weltkriegs (1939-1945) wurde Tokyo durch die Bombardierungen der US-Luftwaffe erneut zerstört, auch in fast allen Bereichen, die das Große Erdbeben unbeschadet überstanden hatten. Im Rahmen des Wiederaufbaus wurden neue Gebäude größtenteils nach westlichem Vorbild errichtet. Nach der Besetzung der Alliierten Mächte (1945-1952) erfuhr Tokyo erneut eine große Wachstumsphase, die als das wirtschaftliche Nachkriegswunder Japans galt.

Heute ist Tokyo das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentrum des Landes mit ca. 12,7 Millionen Einwohnern. Die Metropole besteht aus 23 Unterbezirken, 26 großen Städten, 5 kleinen Städten und 8 Dörfern.

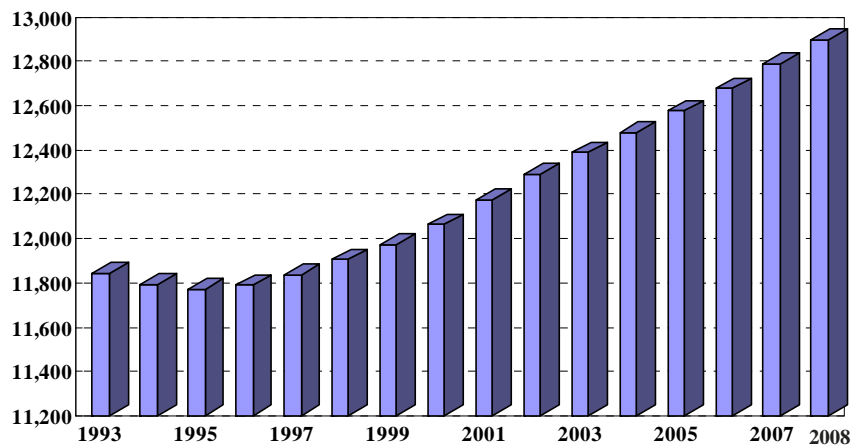


## TOKYO in Zahlen

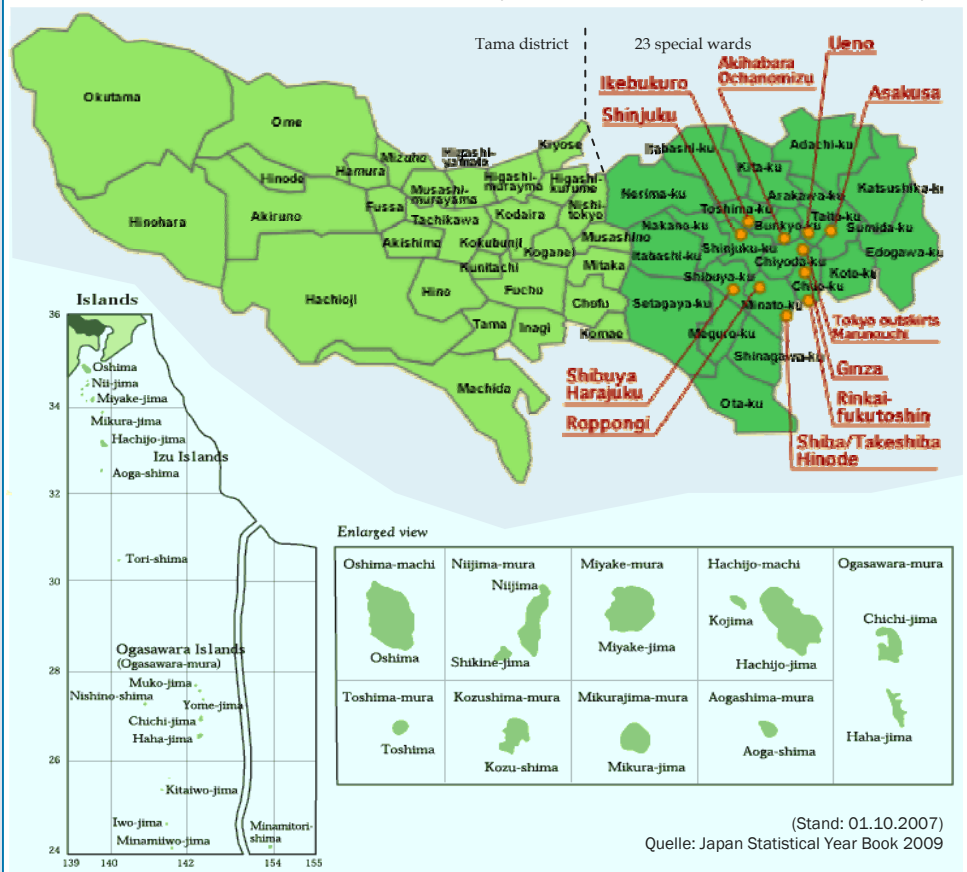
Die Daten und Grafiken wurden von „Tokyo Metropolitan Government“ zur Verfügung gestellt.



### Entwicklung der Bevölkerungszahl



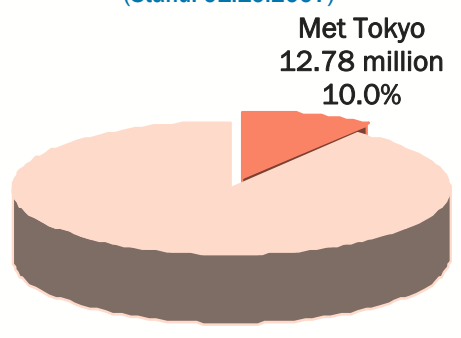
Quelle: Tokyo Metropolitan Government "Population Estimate of Tokyo"



(Stand: 01.10.2007)  
Quelle: Japan Statistical Year Book 2009

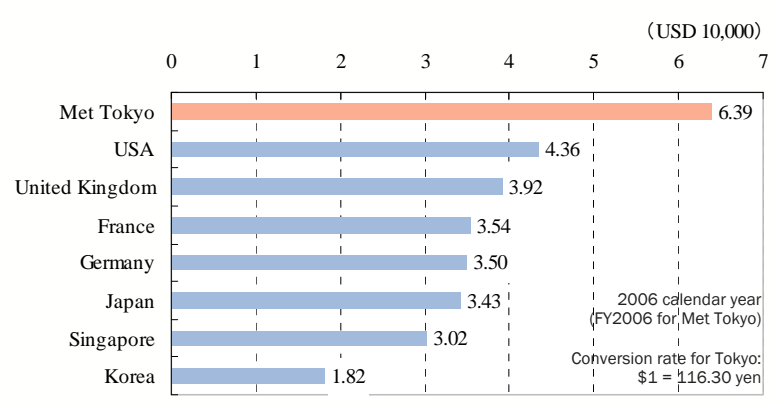
# TOKYO in Zahlen

## Bevölkerungszahl in Japan (Stand: 01.10.2007)

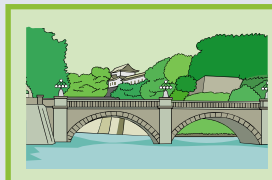


Quelle: 2005 Population Census and October 1, 2007 Current Population Projections by Statistics Bureau, Ministry of Internal Affairs and Communications; Annual Report of National Accounts by Economic and Social Research Institute, Cabinet Office, Government of Japan; Prediction of Economic Growth Rate in Tokyo by Bureau of General Affairs, Tokyo Metropolitan Government

## Nominales Bruttoinlandsprodukt pro Kopf



Quelle: World Statistics 2008 by the Statistics Bureau, Ministry of Internal Affairs and Communications; However, population figures for Met Tokyo were calculated from Prediction of Economic Growth Rate in Tokyo by Bureau of General Affairs, Tokyo Metropolitan Government and Population Estimation as of Oct. 1, 2006 by the Statistics Bureau, Ministry of Internal Affairs and Communications.



## Das heutige Tokyo - drei Gesichter einer Metropole - 東京



### Traditionsstadt Tokyo Ryogoku Asakusa Kappabashi

eines der beliebtesten Viertel in Tokyo, und dies gilt auch für Japaner. Denn die rasante Entwicklung zur Hightech-Stadt hat diesen Stadtteil verschont und **Asakusa** ist bodenständig und traditionell geblieben.

Der bekannteste und älteste Tempel in Tokyo befindet sich in **Asakusa**, wo die alte Hauptstadt Edo mit ihrer Tradition und Kultur heute noch lebendig ist. Das **Kaminarimon-Tor** mit seiner riesigen roten Laterne am Anfang der belebten Ladengasse **Nakamise-dori** zum **Sensoji-Tempel** lädt jeden Besucher zum Bummeln ein. Hier werden Souvenirs wie Fächer oder Zubehör für Kimono, aber auch Süßigkeiten und traditionelles Kunsthandwerk angeboten. **Asakusa** ist Kaminarimon-Tor

Etwas westlich von **Asakusa** liegt **Kappa-bashi**, bekannt als „Gastronomie-Viertel“. Auf einer Länge von knapp einem Kilometer gibt es von Essstäbchen über Geschirr bis zu Wachschnitten von japanischen Gerichten einfach alles rund um das Thema Essen und Küche. Alle Läden sind ausnahmslos gefüllt mit Waren, die um einiges günstiger sind als in normalen Geschäften, da sie von Großhändlern betrieben werden.



Sensoji-Tempel

Auf der östlichen Seite des **Sumidagawa-Flusses** kann man eine andere Tradition hautnah erleben: **Ryogoku** steht ganz im Zeichen des Sumo. Dreimal im Jahr wird im Sumo-Stadion **Kokugikan** 15 Tage lang ein großes Sumo-Turnier ausgetragen. Hier ist die Edo-Zeit zum Teil noch gegenwärtig, denn die Sumo-Welt ist der Tradition streng verpflichtet. In **Ryogoku** gibt es zahlreiche Sumoställe, wo die zentner-schweren Kraftprotze miteinander zusammenleben und trainieren, und man trifft sie ganz normal auf der Straße beim Spazieren oder Einkaufen. Wer sich über Sumo informieren möchte, kann das Sumo-Museum in **Kokugikan** besuchen.



© Tokyo Metropolitan Government



© Tokyo Metropolitan Government



**Eine sich wandelnde Kulturstadt Tokyo Roppongi Ueno**

Roppongi ist im wahrsten Sinne des Wortes „kultig“ geworden. In den letzten 10 Jahren wurde das gesamte Stadtbild völlig erneuert und eine Fülle von Museen mit modernen Konzepten errichtet. Das neueste Museum, „The National Art Center“, wurde 2007 eröffnet und zählt zu den größten in ganz Japan, was seine Ausstellungsfläche betrifft. Das Museum „verzichtet“ bewusst auf eigene Sammlungen. Stattdessen will es selbst Kunst vermitteln und als Begegnungsstätte für Mensch und Kultur fungieren. Das gläserne Haus ist schon aufgrund seiner Architektur mit wellenförmiger Frontfassade und dem 21,6 Meter hohen Atrium mit zwei kegelförmigen Säulen sehenswert.

Das Mori Art Museum befindet sich im modernen Mori Tower inmitten des Gebäudekomplexes Roppongi Hills. Hier gibt es stil- und genreübergreifende Ausstellungen moderner Art. Das Museum mitten im Vergnügungsviertel schließt seine Tore erst um 22 Uhr – Kunstgenuss nach Kinobesuch oder Shopping wäre durchaus möglich.

Auf der Keyakidori-Straße in Roppongi Hills kann man außerdem „Straßenmöbel“ weltbekannter Künstler nicht nur bewundern, sondern sich auch kurz darauf ausruhen.

Nach Roppongi umgezogen ist das ehemals in Marunouchi beheimatete Suntory Museum. Das Museum befindet sich seit 2007 in Tokyo Midtown, dem neuen Gebäudekomplex unweit der Metrostation Roppongi. Schwerpunkt der Ausstellung ist die Kunst im japanischen Alltag. Kunsthandwerk aus den Bereichen Kleidung, Essen und Wohnen wird in modernen, dezent japanisch eingerichteten Räumen in einer Wechselausstellung gezeigt.

Eine traditionelle Kunstmeile Tokyos ist Ueno. In der großzügigen Parkanlage gibt es gleich mehrere Museen von herausragender Bedeutung. Das Nationalmuseum für westliche Kunst stellt seine große Sammlung der Meisterwerke aus Europa ständig aus. Wer japanische und asiatische Kunst sucht, der wird fündig im Tokyo Nationalmuseum, dem ältesten Museum in Japan. In fünf Ausstellungstrakten werden - nach Themen geordnet - Malerei, Schwerter, Porzellan, archäologische Funde u.a. ausgestellt. Das Ueno Royal Museum hebt sich von der eher traditionellen Kunstlandschaft in der Gegend ab und widmet sich der modernen und jungen Kunst. Das Museum stellt oft junge, noch unbekannte Künstler vor und gilt daher in der Kunstszene als richtungweisend. Das Tokyo Metropolitan Art Museum, das städtische Kunstmuseum von Tokyo, veranstaltet jährlich zusammen mit Medienpartnern mehrere Großausstellungen.



© Tokyo Metropolitan Government

Foto oben: The National Art Center

Foto mitte: Tokyo Midtown

Foto unten: Ueno Park



© Tokyo Metropolitan Government



© Tokyo Metropolitan Government



© Tokyo Metropolitan Government



**Zentrum der Popkultur Akihabara Harajuku**

Neuerdings zählt der Besuch der Pop- und Subkulturzentren wie Akihabara und Harajuku gerade bei jüngeren Besuchergruppen zu den Hauptmotiven für eine Reise nach Tokyo.

Akihabara war früher in erster Linie bekannt als „Electric Town“, wo neueste Elektrogeräte günstig angeboten wurden. In den letzten Jahren entwickelte sich der Stadtteil mehr und mehr zum Treffpunkt für Manga- und Spielefans. Hier begegnet man jungen Frauen in Dienstmädchenkostümen, die

für den Besuch der so genannten Maid-Cafés werben.

Wer in Richtung Cosplay (also einer Verkleidung als Lieblingsfigur aus Manga, Anime und Videospielen) tendiert, trifft eher in Harajuku auf Gleichgesinnte. Jeden Sonntag gibt es inoffizielle Treffen auf der Brücke neben dem Bahnhof. Sehr beliebt unter jungen Leuten ist die kleine Straße Takeshita-dori, die parallel zur schicken Omote-sando-Allee verläuft. Direkt hinter dem Bahnhof Harajuku liegt der riesige bewaldete Yoyogi-Park mit dem ehrwürdigen Meiji Jingu-Schrein, der dem Kaiser Meiji und der Kaiserswitwe Shoken gewidmet ist. Harajuku verbindet die alte Tradition und die junge Kultur und steht für das Image von Tokyo als Stadt der Gegensätze.

Meiji Jingu-Schrein



Foto links oben: Akihabara als „Electric Town“

Foto links unten: Als Dienstmädchen bekleidete Frauen in Akihabara



© JNTO



© JNTO

## aus DÜSSELDORF Ordensverleihungen



© Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf

Am 22. Juni 2009 wurde der Vorsitzende und Geschäftsführer der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Köln, Herr Karl-Heinz Meid (Foto links oben), von der japanischen Regierung mit dem "Orden der Aufgehenden Sonne, goldene und silberne Strahlen" geehrt. Der Japanische Generalkonsul Shin Maruo bedankte sich bei Herrn Meid für seinen knapp 40 Jahre dauernden Einsatz zur Vermittlung der japanischen Kultur in Deutschland. Durch Symposien, Vorträge, Publikationen und sehr starkes ehrenamtlichen Engagement sei es Herrn Meid gelungen, der deutschen Gesellschaft die japanische Kultur und Mentalität näher zu bringen. Er sei fast ein idealer Botschafter, ihm fehlten lediglich die offiziellen Insignien.



Frau Bjelke-Holtermann (Mitte) nach der Ordensverleihung, umringt von Mitgliedern der DJG Siegburg  
© Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf



© Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf

Der ehemalige Rektor der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Professor Dr. Dr. Alfons Labisch (Foto links unten), wurde am 29. Juni 2009 von der japanischen Regierung mit dem "Orden der Aufgehenden Sonne mit Stern, goldene und silberne Strahlen" ausgezeichnet. Der Orden wurde ihm vom Generalkonsul Maruo in feierlichem Rahmen in seiner Residenz in Erkrath überreicht. Generalkonsul Maruo bedankte sich bei Professor Labisch für seinen großen Einsatz zur Förderung der deutsch-japanischen Beziehungen und der Japanologie. Ohne sein Engagement hätte der Studiengang „Modernes Japan“ in der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf nicht zu seiner heutigen Größe heranwachsen können. Nach der Ordensüberreichung äußerte Professor Labisch, dass ihm die Japan-Forschung immer große Freude bereitet habe und er fühle sich sehr geehrt, dafür einen Orden zu erhalten.

Am 19. August 2009 überreichte der Generalkonsul Frau Claudia Bjelke-Holtermann, der Vorsitzenden der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Siegburg, den "Orden der aufgehenden Sonne, goldene und silberne Strahlen". Herr Maruo hob in seiner Ansprache hervor, dass Frau Bjelke-Holtermann unter dem Motto "Brückenschlagen zwischen fremden Kulturen" die Kontakte zwischen Siegburg und Yuzawa auf überzeugende Weise ausgebaut habe. Ihn beeindruckte die auffallend hohe Zahl junger Mitglieder (ein Drittel) in der DJG Siegburg und ihr großes Engagement für die deutsch-japanischen Beziehungen. Zum Abschluss der Ordenszeremonie überreichte Herr Huhn, Bürgermeister von Siegburg, das Straßenschild "Yuzawa-Weg" an Frau Bjelke-Holtermann.

## aus NRW Budo-Demonstration

Am 12. September 2009 beteiligte sich das Japanische Generalkonsulat in Kooperation mit dem ASV-Dojo e.V. Mönchengladbach am "Tag der Offenen Tür" im Friedensdorf International in Oberhausen. Das Friedensdorf International leistet seit 1967 Hilfe für kranke und verletzte Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten. Die wohltätigen Aktionen des Friedensdorfs genießen weltweit hohe Anerkennung und sind auch in Japan durch den Medienbereich recht bekannt. Die Arbeit des Friedensdorfs International finanziert sich fast ausschließlich durch Spenden, von denen 20% aus Japan stammen. Das große Engagement von Japanern im Friedensdorf belegt auch der Einsatz von zwei japanischen Festangestellten, sieben Japanern, die im Friedensdorf untergebracht und dort ehrenamtlich tätig sind, sowie sieben weiteren freiwilligen japanischen Helfern.

Bei dem "Dorffest" (Tag der Offenen Tür) können sich die Besucher über die Einrichtung und die Arbeit des Friedensdorfs informieren. Das Japanische Generalkonsulat veranstaltete in Kooperation und mit Hilfe des ASV-Dojo e.V. Mönchengladbach Demonstrationen japanischer Kampfsportarten. Bei diesen Sportarten steht nicht der Kampf, sondern die Selbstverteidigung im Vordergrund. Durch die Demonstrationen konnten Budô (Japanische Kampfkünste), die ein großer Bestandteil der japanischen Kultur sind und sich auch stets weiterentwickelt haben, den Kindern im Friedensdorf und den Besuchern nähergebracht werden.



© Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf

Karate und Jiu-Jitsu wurden von 24 Sportlern des ASV-Dojo e.V. Mönchengladbach vorgeführt.



## aus DÜSSELDORF Anime-Workshop

Manga und Anime sind zwei Begriffe, die sich längst international etabliert haben und keine Erklärung mehr bedürfen. Wer sich über die Berufswelt von Manga-ka und Animetâ informieren möchte oder wissen will, wie in einer Anime-Produktionsfirma gearbeitet wird, hat die Möglichkeit, im Rahmen des "Tags der Offenen Tür" am 30. Oktober 2009 ab 15.00 Uhr in der Volkshochschule Düsseldorf mehr darüber zu erfahren.

Theresia Winkler, deutsch-japanische Künstlerin und Kennerin der Szene, die zwei Jahre im Tôei Animation Institute (Captain Future, Sailor Moon, Dragon Ball, One Piece) ausgebildet wurde und daraufhin vier weitere Jahre in dem Anime-Produktionsstudio I.G. (Ghost in the Shell, Neon Genesis Evangelion, Animationsausschnitte des Films Kill Bill - Vol. I) tätig war, wird die (Arbeits-) Welt der Animetâ fachkundig näher bringen. Bei einem anschließenden Workshop erhalten Interessanten professionelle Tipps und Ratschläge.

In ihrem Vortrag wird Frau Winkler ihre Erfahrungen in der Anime-Welt schildern, z.B. den Aufbau einer Aufnahmeprüfung, den Unterrichtsablauf in einer Animationschule und oder die Arbeit in einer Anime-Produktionsfirma.

Beim Workshop ist die Teilnehmerzahl auf 15-20 Personen begrenzt. Er steht aber auch für interessierten Zuschauern offen.



© Theresia Winkler

### Vortrag:

- \* Datum: Freitag, 30. Oktober 2009
- \* Uhrzeit: ca. 15.00 - 16.30 Uhr
- \* Ort: VHS Düsseldorf, Bertha-von-Suttner-Platz 1, Saal I

### Workshop:

- \* Datum: Freitag, 30. Oktober 2009
- \* Uhrzeit: ca. 16.45 - 18.00 Uhr
- \* Ort: VHS Düsseldorf, Bertha-von-Suttner-Platz Saal II



## Ein Interview aus der Wirtschaft

**Tetsuya MORI**

**General Manager  
HITACHI Europe GmbH**



### **Können Sie uns bitte Ihren bisherigen Werdegang seit Eintritt in das Unternehmen HITACHI schildern?**

Ich bin schon seit 30 Jahren bei HITACHI, Ltd. beschäftigt und kam 2004 zur HITACHI Europa GmbH nach Düsseldorf. Die Zeit vergeht so schnell, ich wohne jetzt schon seit 5 Jahren in Deutschland.

### **Mit welchen Geschäftsaktivitäten beschäftigt sich Ihr Unternehmen derzeit?**

Wir sind in Düsseldorf und Umgebung mit 14 Firmen der HITACHI-Gruppe vertreten, die in vielen Geschäftsbereichen wie z.B. Stromerzeugung, Elektrotechnik, Autobauteilen, Elektronik, Materialien und Dienstleistungen tätig sind.

### **In Düsseldorf ist die japanische Kultur gut in dem deutschen Alltag integriert. Wie beurteilen Sie das hiesige Geschäftsumfeld aus dieser Sicht?**

Wie andere japanische Unternehmen, die hier ansässig sind, operieren wir nicht nur deutschlandweit, sondern eher im gesamteuropäischen Bereich und in dessen Umgebung. Nach meiner Empfindung rückt Deutschland durch die EU-Erweiterung und den EU-Beitritt der ehemaligen osteuropäischen Länder immer mehr in das geografische Zentrum Europas. Das Ruhrgebiet hat vor allem für das Produzierende Gewerbe seine Bedeutung nicht verloren, und Düsseldorf bietet eine hervorragende Infrastruktur für Japaner, die sich hier dienstlich aufhalten. Es gibt hier die besten Bedingungen für japanische Unternehmen, die in Düsseldorf und NRW ihren Hauptsitz haben und europaweit agieren.

### **Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?**

Nach meiner Ansicht ist Deutschland das Land des Fußballs und der Musik. In meiner Freizeit gehe ich ab und zu ins Fußballstadion, da in den letzten Jahren einige japanische Fußballspieler in der Bundesliga spielen. Deutschland hat ja europaweit durchschnittlich gesehen die meisten Zuschauer im Stadion, so dass dort die durch die begeisterten Fans

erzeugte Stimmung einfach toll ist. Ich höre aber auch gerne klassische Musik. Gerade zum 200-jährigen Jubiläum des Geburtstages von Mendelssohn und Schumann, die in Düsseldorf gelebt haben, bietet die Tonhalle in der Saison 2009/2010 ein äußerst interessantes Programm. Ich bin außerdem sehr gespannt auf die Absicht der Tonhalle, mehr japanische Musik und Musiker vorzustellen. Der vor kurzem verstorbene Dirigent Hiroshi WAKASUGI (Ex-Dirigent des Neuen Staatstheaters von Japan) war in den 80er Jahren als Generalmusikdirektor der Deutschen Oper am Rhein tätig, so dass ich hier auch eine tiefe musikalische Verbindung zwischen Japan und Düsseldorf sehe.

### **Sie haben am „Japan-Tag Düsseldorf/NRW“ als Vorsitzender des Organisations-Komitees für die japanischen Sommerspiele der Japanischen Industrie- und Handelskammer (JIHK) die Vorbereitungen geleitet. Wie war Ihr Eindruck in der Zeit von der Vorbereitung bis zur Durchführung am 13.06.2009?**

An den bisherigen Japan-Tagen waren eher japanische Hausfrauen bei den verschiedenen Aktionen zur Vorstellung japanischer Kultur aktiv beteiligt, während die Ehemänner dienstbedingt kaum Zeit hatten, sich privat mit den hiesigen Bürgerinnen und Bürgern auszutauschen. Aus diesem Grunde hat die JIHK 2008 zum ersten Mal die Initiative ergriffen, um mit Hilfe von ca. 50 Geschäftsmännern der Mitgliedsunternehmen mit unserer Sommerspiele-Aktion zum Japan-Tag beizutragen.

Diesmal haben wir als Attraktion japanischen Reiskuchen (Mochi) auf traditionelle Weise in Holzbottichen mit großen Holzhämmern zubereitet, was auf großes Interesse der Zuschauer und Medien stieß. In unserem Zelt boten wir ein "Glücksrad-Spiel", "Wasser-Jojo" und "Gesichtspuzzle nach japanischer Art" an und versuchten damit, das Flair eines typischen Sommerfestes in Japan zu erzeugen. Besonders gut ankamen die farbenfrohen Wasser-Jojos (mit Wasser und Luft gefüllte Luftballons, die als Jo-Jo verwendet werden), so dass alle 5.000 Luftballons ausverkauft waren, die wir an dem Tag selbst mit Wasser und Luft gefüllt hatten. Von den deutschen Besuchern kamen auch unerwartete, für uns

etwas lustige Fragen wie "Was ist in dem Luftballon drin?" oder "Warum ist da einfach nur Wasser drin?" Ich nehme an, dass die Leute sich einfach darüber wunderten, dass die Luftballons mit Wasser gefüllt wurden. Als wir uns letztens mit dem Organisationskomitee zur Nachbesprechung getroffen haben, waren alle zufrieden, da unsere Aktionen die deutschen Besucher begeistern konnten.

### **Bitte erzählen Sie uns zum Schluss etwas über zukünftige Ziele Ihrer Geschäftsaktivitäten in Deutschland/Europa.**

Während der letzten 5 Jahre, seitdem ich in Deutschland tätig bin, habe ich viele Veränderungen wahrgenommen, die sich nicht nur auf das Umfeld wie die EU-Erweiterung sondern auch auf geschäftliche Ereignisse beziehen. So wurde die HITACHI-Gruppe mittlerweile mit verschiedenen Projekten in Europa beauftragt, so dass der Umfang unserer Geschäftsaktivitäten expandierte. Zwar haben auch wir in einigen Geschäftsbereichen negative Auswirkungen aufgrund der weltweit herrschenden Wirtschaftskrise, aber die HITACHI-Gruppe legt großen Wert auf ihre geschäftliche Aktivitäten in Europa und wird diese weiterhin intensiv ausbauen.

### **Vielen Dank für das Interview!**

Das Interview ist im August 2009 schriftlich durchgeführt und aus dem Japanischen übersetzt worden.

Foto oben: Herr Mori (links) und Helfer bei der Demonstration der Wasser-Jojos beim "Japan-Tag Düsseldorf/NRW"

Foto unten: Produktion der Wasser-Jojos

